

# Der Witz des erprobten Zufalls

Erste österreichische Retrospektive mit Werken von Hans Arp im Salzburger Rupertinum

**Salzburg** – Ein wesentlicher Beitrag von *Dada* zur zeitgenössischen Kunst ist die Erkundung des Zufalls und die Entmystifizierung des künstlerischen Schöpfungsaktes. Hierzu hat der Elsässer Hans Arp entscheidend beigetragen. Otto Breicha ist es nun gelungen, die erste Arp-Personale auf österreichischem Boden im *Rupertinum* zu inszenieren.

Insgesamt 30 teils monumentale Reliefs und Skulpturen aus Bronze, Marmor und Holz veranschaulichen die einzelnen Stationen in Arps Œuvre. Der Querschnitt beginnt bei den frühen, dadaistischen Collage- und Ausschneide-Arbeiten und endet mit seinem überaus differenzierten Spätwerk, dem Schwerpunkt der Schau.

Der gebürtige Straßburger (1887 – 1966) zählt zum engsten Kreis der *Dada*-Gründer, hatte in Paris losen Kontakt zu den Surrealisten und orientierte sich ab 1930 an *De Stijl*. Die letzten Kriegsjahre verbrachte er auf der Flucht und in der Schweiz. Nie hat bei Arp das Subversive aggressive Züge – wie etwa bei Tristan Tzara – angenommen, er flüchtete sich lieber in Scherzhaftigkeit auf hohem Niveau.

## Grundlegend neu

In der Person Arps sowie in seiner Kunst und Dichtung feiert Urständ, was die Romantik an Sonderbarem, beunruhigend Lebendigem, Ausgefallenem hervorgebracht hatte. Mit seinen Skulpturen, die er „Konkretionen“ nannte, trug er zu einer grundlegenden Erneuerung der Kunst bei, und seine Schriften zählen Max Ernst zufolge „zum Bedeutendsten“ im Deutschland der Zwischenkriegszeit.

Arps Formexperimente stellen eine Parallele zu den dadaistischen Wortexperimenten dar. Wie dort aus Wortfragmenten, verstümmelten Begriffen und Lauthrhythmen neue Organismen konstruiert wurden, formte Arp aus Dingbruchstücken, aus Formfragmenten neue Gegenstände.

Er umging, etwa im Gegensatz zu George Grosz, das Assoziative, wie es Fragment und Collage zugrunde lag. Er suchte dafür nach der Urform, die er in amöbenhaft geschwungenen und bewegten Gebilden erkannte, die er zer-

teilte und montierte – wobei er manches dem Zufall überließ. Jenem Faktor also, der bei Arps Gebilden eine bestimmende Rolle spielte – gleichsam als Zugriff aus dem Unterbewußtsein.

Bis 2. 4. *Andreas Stockinger*

## Zweistimmigkeit im produktiven Dauerstreß

**Wien** – Wenn sich jemand wie Tim Berne einer musikalischen Ursituation (Zweistimmigkeit, Duo) stellt, ist es gleichsam der Versuch einer Offenlegung eigener Möglichkeiten. Im *Porgy & Bess* werden denn auch vom smarten „Konzept“-Künstler zusammen mit dem Bassisten Mark Helias keine riesenhaften Musikgebäude exekutiert.

Gerade thematisches Material (Post-Bebop bis Kammermusik-Lyrik) bildet da eine formale Klammer. Und gibt gleichsam jenen Ring ab, in dem letztlich nur ein Ding, das man improvisatorische Innenspannung nennen könnte, abendfüllende Strukturen zutage fördern kann.

Ein Altsaxophonist also im hochproduktiven Dauerstreß: Zuweilen „verbißt“ er sich in

Intervalle, entwickelte aus ihnen Keimzellen, die er im Sinne eines Steve Lacy und mit fast barocker Disziplin weiter-variierte und fortspann.

Natürlich: Immer wieder vermittelte sich auch bebopige Linearität, die ob des Verzichtes auf ein echtes Harmonieinstrument mit gehöriger Abstraktheit daherkam. Berne ließ sich natürlich nicht auf diese eine Stilfarbe fixieren: Wo er notierenswerte lyrische Girlanden produzierte, hätte man sich ihn auch von einem Streichquartett umrahmt vorstellen können.

Und hätte ein solches im nächsten Augenblick nicht mehr für nötig gehalten, da Helias am Baß ohnedies auf der goldrichtigen, stillen Ausdrucksebene antwortete.

*Ljubiša Tošić*

Bronzen wie „Ptolemäus II“ charakterisieren Arps auf Elementarformen basierende Kompositionen.

F.: Rupertinum

## Leon Askin: Der große alte Mann und das „ABC“ der Kleinkunst

**Wien** – Wie er, ein reinhardtgeschulter Schauspieler, engagiert in Düsseldorf, zur Kleinkunst kam? Noch dazu zum politischen Kabarett? Das verdanke er, sagt Leon Askin, der einst, bevor er nach Hollywood emigrierte, Aschkenasy hieß, einem einzigen Menschen: Adolf Hitler.

Im Kabarett Niedermair erzählt der 88jährige, vor wenigen Monaten in seine Heimatstadt Wien zurückgekehrte Jude, der als Nazi-General Burkhalter in der amerikanischen TV-Serie *Hogan's Heroes* Karriere machte, launisch und doch erschreckend präzise von der Flucht anno '33 nach Paris; von seiner Su-

es wieder nicht geworden, aber ein ergreifender: Der alte Mann und sein Rückblick auf den Holocaust, seine Erinnerungen an das Internierungslager und schließlich: die Rezitation des *Dachauliedes*.

*Thomas Trenkler*